Der Deutsche Correspondent

Donnerstag, 21. Juni 1894.

Unterhaltungs-Wegweiser.

Schlegel's „Orchestrion-Halle.“ — Von Montag, den 28. ds., an eine neue Truppe.

„Nordöstlicher Sängerbund.“ — 17. nationales Sängerfest in New-York von Freitag, den 22. bis Dienstag, den 26. Juni.

Wietheger's Park, Nord-Ave. und Gay-Straße. — Jeden Abend um 8 Uhr und Samstags-Nachmittag: Ida Siddon's Burlesken-Truppe von Koster & Bial's, New-York; Sonntags freies großes Sacred-Concert.

Unterhaltungen am 4. Juli:

Turnverein „Vorwärts.“ — 27. Stiftungsfest im „Darley-Park.“

„Germania - Turnverein“ und „Thalia-Männerchor.“ — Großes Volksfest im „Standard-Park.“

☞ Wer ein Haus zu vermiethen oder einen Miether für sein Haus zu erlangen wünscht, hole sich bei einem der Grundeigenthums - Händler in unseren Anzeigenspalten auf der 3. Seite Auskunft und guten Rath.

☞ Wer Geld auf Hypothek zu borgen, einen Grundzins zu kaufen oder zu verkaufen wünscht, schaue sich in unseren Grundbesitzspalten um. Dort findet man eine Reihe verantwortlicher Grundeigenthums-Makler, von denen Jedermann befriedigende Behandlung erwarten darf.

☞ Wenn Sie einen Platz auf dem Lande zu kaufen oder zu verkaufen wünschen, ziehen Sie einen der vielen Anzeigenden in den Grundbesitz-Spalten des „Correspondenten“ zu Rathe.

Briefbeförderung nach dem Auslande.

Für die mit dem 23. Juni endende Woche schließt die Annahme von Briefen für fremde Länder im hiesigen Postamte pünktlich, wie folgt:

Freitag — 4 Uhr Nachmittags: für Frankreich, Süd-Europa und Britisch Indien per Dampfer „La Touraine“ via Havre (Briefe für andere Theile Europa's müssen per „La Touraine“ bezeichnet sein). 7 Uhr Abends: für China und Japan per Dampfer von San Francisco. ½8 Uhr Abends: für Europa per Dampfer „Etruria“ via Queenstown. 9 Uhr Abends: für Barbadoes direkt per Dampfer „Fontanella;“ für Venezuela, Curagao und Colombische Häfen per Dampfer „Valencia“ (Briefe müssen per „Valencia“ bezeichnet sein).

Samstag—9 Uhr Abends: für Australien, Neu-Seeland, Hawaii, Fiji und Samoa per Dampfer von San Francisco. 8 Uhr Abends: für Bocos del Toro.

Die Post für Neufundland via Boston und Halifax schließt täglich um 4 Uhr Nachmittags.

Jeden Sonntag und Mittwoch, 1 Uhr Nachmittags, Post für Cuba per Dampfer von Tampa, Fla.

Ein solider Einband

— für —

das interessante Werk

— über die —

„Verschwundene Weiße Stadt“

kann in der Expedition des „Deutschen Correspondenten“ für eine geringe Auslage beschafft werden. Muster sind zur Ansicht und Auswahl ausgelegt und der Preis stellt sich, je nach der Qualität der Einbanddecken, auf $1.00 bis $1.50.

Diejenigen, welche noch nicht im Besitze der vollständigen Serie der Hefte sind, werden gut daran thun, sich zu beeilen, die fehlenden Nummern sich zu verschaffen. Der Vorrath geht zur Neige und weitere sind von dem Herausgeber nicht zu erhalten.

Aus dem Inneren Maryland's und den angrenzenden Staaten.

Vom Blitze erschlagen. — Während des Sturmes, welcher am Montags-Abend in Frederick, Md., und Umgegend tobte, wurde Thos. Addison Berry, ein Weichensteller der „Baltimore-Ohio-Bahn“ von Brunswick, Md., in der Nähe von Frederick vom Blitz getroffen und augenblicklich getödtet. Der Strahl traf seinen Kopf und zerriß die Kleider des Mannes in Fetzen; die Schuhe wurden 50 Fuß vom Leichnam entfernt gefunden. Berry stattete seinem Schwiegervater in Frederick einen Besuch ab und hatte sonst noch Geschäfte daselbst zu besorgen. Er war auf dem Heimwege begriffen, als ihn das schreckliche Geschick ereilte. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Selbstmord in Calvert-Co. — Hr. Kinsey Hance, ein 74 Jahre alter Farmer, in Buena Vista am Patuxent-Fluß, Calvert-County, ansässig, beging am Samstags-Morgen Selbstmord durch Erhängen. Hrn. Hance's Handlungen während der letzten Tage lassen darauf schließen, daß er die That in einem Anfalle von geistiger Umnachtung gethan hat.

Während eines Streites geschossen wurde am Mittwochs-Abend im „Island-Park“ nahe Harper's Ferry der Neger Chas. T. Sewell angeblich von seinem Rassengenossen William Stepney. Derselbe wurde verhaftet und für das Prozeßverfahren festgehalten.

Das Elktoner Postamt wurde in der Nacht zum Mittwoch von Einbrechern heimgesucht. Dieselben erbeuteten nur $25.

Stadt Baltimore.

Die Erst-Communion der Kinder in den von den Redemtoristen-Vätern pastorirten Kirchen von St. Alphonsus, St. Michael, St. Jakobus und Herz Jesu findet am Sonntag um 8 Uhr Morgens statt, während die Feier in der hl. Kreuz-Kirche um ½8 Uhr beginnt. Am Sonntag, den 1. Juli, gehen in der 14 hl. Nothhelfer-Kirche die Kinder zum ersten Male zum Tische des Herrn.

Kardinal Gibbons hat gestern die Kleriker des Redemtoristen-Ordens, welche vorgestern zu Subdiakonen geweiht wurden, zu Diakonen erhoben und wird ihnen heute die Priesterweihe ertheilen. Die Feier findet in der Kathedrale statt und werden Vater D. A. Magnien von der „St. Marien-“ Vater D. J. B. Hogan von der „Katholischen Universität“ in Washington und Vater J. J. Slattery von „St. Josephs-Seminar“ dem Prälaten assistiren.

— Gestern Nachmittag spendete Kardinal Gibbons in der Kapelle des Notre Dame-Klosters an Aisquith-, nahe Eagerstraße, 38 Personen das Sakrament der Firmung.

Ableben. — Gestern Vormittag um 11 Uhr starb Hr. Nikolaus Kniernim in seiner Wohnung, Nr. 1808, West-Franklinstraße, im Alter von 52 Jahren. Er kam vor 35 Jahren nach Amerika und war in Hagershausen, Kreis Rothenburg, bei Kassel geboren. Er war Möbelarbeiter von Geschäft. Außer seiner Wittwe trauern sechs Kinder um ihn. Seine Beerdigung findet morgen Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause aus auf der „Western-Cemetery“ statt.

Bon-Ton-Familien-

Exkursionen den ganzen Tag nach Annapolis, dem West- und South-River

beginnen Montag, den 18. Juni 1894. Der populäre Dampfer „Emma Giles“ jeden Montag, Mittwoch und Freitag früh 8 Uhr. Daheim Abends 7 Uhr. Diese den ganzen Tag währenden Ausflüge sind so wohl bekannt und so beliebt, daß sie nur kurzer Bemerkung bedürfen. West-River ist im Gedächtnisse vieler Personen, welche diese Ausflüge patronisiren, ein heiterer Punkt. Das Kalb, das Bucking-Pferd, die auf und vom Boote gebracht werden, erinnert an eine Schaustellung des wilden Westens. Wir haben Leute gekannt, die gelacht, bis sie bei den närrischen Sachen auf dieser Tour weinten. Die Naturszenerie ist wahrhaft reizend. Jeder kehrt vergnügt zurück. Musik am Bord. Gute Mahlzeiten, oder man bringe seinen Eßkorb mit, just wie es beliebt.

Billete 50 Cents.

(Juni13-Juli25)

Wie John Forre starb.

Aussagen von Frau Schneider und Henry Schröder.

Dritter Tag des Kremien'schen Prozesses.

„Weg mit der Medizin,“ sagte Dr. Kremien nach Forre's Tod. — Jene beiden deutschen Briefe. — Frau Schneider die Einzige, die ihn um seinen Kopf bringen kann. — John Forre's letzte Tage. — Die Wirkung der Medizin auf den „armen alten reichen Schuhmacher.“ — An seinem Leichnam ward praktizirt, die Hauptader am Bein aufgeschnitten und verbunden. — Beginn der Experten-Aussagen. — Prof. P. B. Wilson auf dem Stand. — Seine Prüfung durch Anwalt Robert Roddy. — Lehrer u. Schüler stehen einander gegenüber.

Der dritte Tag des Kremien'schen Mordprozesses brachte das hauptsächlichste Zeugniß für die Anklage ein und die Eröffnung der Experten - Aussagen, welche jedenfalls zwei Tage in Anspruch nehmen werden. Frau Louise Schneider beendigte ihre Kremien schwer belastenden Aussagen, gerieth dabei aber so in Aufregung, daß sie, wie am Tage zuvor, unwohl wurde.

Hr. Heinrich Schröder, der an Forre's Krankenbett drei Nächte gewacht, berichtete über die Krankheits-Symptome des Letzteren, die am Wenigsten Lungenentzündung ähnelten. Er beschrieb in drastischer Weise, wie der „arme, alte, reiche Schuhmacher“ jedes Mal, während ihm Medizin gereicht wurde, aufschrie, daß er verbrenne, und alsdann nicht rasch genug Wasser erlangen konnte. Seine Aussagen deckten sich mit Ausnahme eines nicht unwesentlichen Punktes mit denen der Frau Schneider und hielten das Lächeln von Kremien's Gesicht während des ganzen Tages fern. Derselbe sah gestern angegriffen aus und schien sich zum ersten Male nicht sehr behaglich zu fühlen.

Die Vertheidigung gewann unerwarteter Weise durch die Aussagen des

Prof. Wilson.

Staatszeugen Dr. Keirle einen wichtigen Punkt, der ihr im Verlauf des Prozesses sehr zu Statten kommen mag. Daß man sich auch täuschen kann, mußte Anwalt Roddy gestern zu seinem Bedauern an sich selbst erfahren, als er mit Prof. Wilson leichtes Spiel zu haben glaubte. Der alte Student war gegen Hieb und Stich gedeckt und wußte selbst ganz kräftig zurückzuschlagen.

„Wie kommt es,“ fragte Anwalt Roddy den Professor, daß Sublimat, welches 200|100 Quecksilber auf 71 Chlorin enthält, giftig ist, während Calumel, das 400 Theile Quecksilber auf 71 Chlorin enthält, nicht giftig ist?“ „Fragen Sie den Himmel, junger Mann,“ antwortete Dr. Wilson. Kurz darnach fragte der Anwalt wieder: „Professor, kennen Sie Taylor's Buch über Chemie? Ist er nicht eine Autorität in seinem Fach?“ „Ein ganz guter Mann, ganz guter Mann, bis auf die Irrthümer, die er macht.“

„Well, Sie sagen, es nimmt ein Fünftel Gran Sublimat, um einen Menschen zu tödten, und Taylor citirt einen Fall, wo eine Person, ohne beschädigt zu werden, 80 Gran vertrug. Wie viel Gran würde es nehmen, um diesen Mann zu tödten?“ Das fragen Sie besser ihren Klienten, ich bin kein professioneller Giftmischer.“ Der Professor hatte die Lacher auf seiner Seite. Doch wurde diese Aussage vom Richter Harlan ausgeschlossen und der Zeuge gewarnt, keine derartigen Scherze mehr zu machen.

Frau Schneider wieder aufgerufen.

22 Minuten nach 10 Uhr begannen gestern Morgen die Verhandlungen des dritten Tages in dem Kremien'schen Mordprozesse mit der Wiedervernehmung der Frau Louise Schneider. Staats-Anwalt Campbell fragte: „Was wurde aus den Flaschen, worin die Medizin war?“ „Weg mit denen,“ sagte Doktor Kremien zu mir.“ Es kamen oft täglich zwei oder drei Flaschen; einige davon nahm er selbst mit.

„Als ich eines Tages in Tolchester war, wollte mich Dr. Kremien nicht kennen, er erkannte mich aber; am nächsten Tag kam er in den Laden.“ „Was sagte er damals?“ „Er sagte Nichts.“ „Hat er Sie nicht bei der Hand gefaßt?“ „O ja,“ er sagte, „ich muß doch einmal sehen, wie es Ihnen geht, und was Ihr Neues wißt.“ „Was sagte er weiter?“ „Wenn Du mich umbringen kannst, so thue es, Du bist die Einzige, die mir Trubel machen kann, thue es, wenn Du willst.“ „Er kratzte mir dann die Hand, und Das kann ich nicht leiden. Er fragte mich und Hrn. Hinker, ob Forre uns je sagte, daß er verheirathet war. Die Hand hat er mir bei'm Weggehen gegeben.“ „Wann war das?“ „Es war an einem Freitag, und den folgenden Montag ging ich in's Waisengericht. Er fragte mich noch, woher ich wisse, daß Forre einen anderen Namen hatte, und ich sagte, Doktor, Sie haben mir Das drei Tage nach dem Begräbniß in der Küche erzählt; ich sagte ihm, er habe Dies auch noch an anderen Plätzen gesagt; er wollte wissen, wo Das sei; ich erwiderte, wenn die Zeit kommt, werde ich's sagen.“

„Wann kam Müller nach dem Haus?“ „Am Sonntags-Abend, bei seinem dritten Besuch, brachte er Müller mit. Damals hat er Nichts über die Bankbücher gesagt.“

Anwalt Weeks nahm die Zeugin in's Kreuzverhör.

„Wann haben Sie Forre zum letzten Mal Medizin gegeben? „Am Donnerstag gegen Abend, ehe der Wärter kam, zwischen 4 und 5 Uhr.“ Ueber die Medizin befragt, welche Dr. Kremien aus einer Flasche, die er mitbrachte und wieder einsteckte, dem Kranken gab, wiederholte Zeugin ihre frühere Aussage. „Wo standen Sie, und wo stand der Doktor?“ „Der Doktor stand am Bett und ich nahebei; es war gegen Mittag.“ „Hat der Doktor nach einem Löffel oder Glas verlangt?“ „Es stand ein Tisch nahe dem Bett, wo Löffel und Gläser waren; er hatte Dies bei der Hand.“

Schröder hatte auch gesehen, daß der Doktor ihm Medizin gab, die er mitgebracht.“

Die Antwort wurde nicht richtig wiedergegeben u. auf Ansuchen des Staatsanwalts wiederholt. Zeugin sagte dann etwas aufgeregt und verwirrt, der Doktor habe ihr verboten, Jemand in das Zimmer zu lassen, außer den Logenbrüdern; „Schröder war auch dabei, als er die Medizin gab.“

„Hat der Doktor die Medizin in Wasser aufgelöst?“ „Jede Medizin, die er verschrieb, mußte aufgeschüttelt und in Wasser aufgelöst werden.“ „Was war die Farbe der Medizin?“ „Das konnte ich nicht sehen; er war zu rasch.“ „Hat er sie nicht zuerst zuerst in den Löffel und dann in's Glas gegossen?“ „Das kann ich nicht mit Gewißheit sagen; ich weiß nicht, ob er sie in's Glas oder auf den Löffel goß. Ich kann die Farbe nicht angeben, sah aber, daß er die Medizin Forre gab.“ „Woher kam die Medizin?“ „Die, welche der Neger brachte, kam aus der Apotheke Ecke Lexington- und Pinestraße.“ „Sie sagten, der Koffer Forre's sei leer gewesen, als der Doktor ihn in ihrer Gegenwart öffnete?“

„In dem Koffer waren nur die Hypothek von dem Hause, das er verkauft hatte, und einige Hemden.“ „Wie kam er dazu, den Koffer zu öffnen?“ „Dr. Kremien hat sich den Schlüssel unter dem Kopfkissen Forre's weggeholt, aber er muß mich nicht zum Lügner machen.“ „Wann haben Sie zum letzten Mal in den Koffer gesehen, ehe er leer war?“ „Der Doktor hat ja den Schlüssel dazu gehabt.“ „Haben Sie nie hinein gesehen?“ „Ich habe nie hinein geschaut. Forre ließ oft den Schlüssel stecken, und wir sagten ihm dann, er solle Dies nicht thun.“ „Wie können Sie sagen, daß Alles fort war?“ „Ich wußte, daß Bankbücher darin waren; ich wußte doch Etwas von Forre.“ Zeugin wurde hier sehr erregt und wiederholte mehrere Male: „Ich lasse mich nicht vor dem Publikum zum Lügner machen. „Am Samstags-Abend brachte Forre $1.50, was er verdient hatte, nach Hause. Davon bezahlte er die Medizin, sagte aber, daß Kremien ihm Medizin in der Office gegeben habe.“ Die letzte Antwort wurde nicht übersetzt.

„Willst Du mich umbringen?“

Hr. Hermann H. Schröder, ein betagter Deutscher, Nr. 122, Nord-Collington - Avenue, wohnhaft, war der nächste Zeuge. Er sagte ungefähr Folgendes aus: „„Zur Zeit von Forre's Tod wohnte ich in Nr. 700, McHenrystraße. Forre starb in meiner Gegenwart. Am Montags-Nachmittag kam Frau Schneider und fragte mich, ob ich nicht wachen wollte. Ich sollte um 7 Uhr Abends kommen, Dr. Kremien würde mir Instruktionen geben. Ich kam um die angegebene Zeit, und der Doktor sagte mir: „Ich werde Ihnen $2 geben, wenn Sie von Abends 6 Uhr bis Morgens 6 Uhr bei Forre wachen werden.“ „Wann kam der Doktor?“ „Gewöhnlich um 7 Uhr Abends, täglich; einmal kam er um 12 Uhr Nachts zum Hause, ging aber nicht hinein. Er klopfte an die Thüre und fragte: „Wie geht es mit Forre? Was ist es mit dem Blutsturz? Jemand hat mir gesagt, er habe einen Blutsturz gehabt!“ Das war aber nicht wahr. Ich kann nicht bestimmt sagen, ob Dies in der Mittwochs- oder Donnerstags-Nacht war. Er fragte nicht, ob er todt sei.“ „Waren Sie je zugegen, als der Doktor ihm Medizin gegeben?“ „Ja, ich glaube, es war am Montags-Abend.“

„Welchen Effekt hatte die Medizin auf Forre?“ „Du machst mich ja todt!“ schrie er, „ich verbrenne, gib mir Wasser, Wasser!“ Er rieb sich von der Brust an hinab u. konnte nicht rasch genug dasselbe nehmen. Er hat kaum einen Krug während der Nacht leer getrunken; jedes Mal ein Glas oder ein halbes, dann legte er den Kopf wieder hin und schlummerte ein.“ „Hat er Fieber gehabt?“ „Das weiß ich nicht.“ „Hat er Schüttelfrost gehabt?“ „Das kann ich nicht sagen. Am Mittwoch kriegte er den Schluchzer; seine Haut war kühl, nicht feucht; Husten hatte er nicht. Nach und nach hat er seinen Athem verloren; er war nie bei Bewußtsein und kannte mich von Dienstag-Abends nicht mehr, hat immer geschlummert; wenn ich ihn aufweckte, kannte er mich nicht, ich richtete ihn im Bette auf und gab die Medizin. Dr. Kremien sagte mir: „Forre wird sterben, er wird nie besser.“ „Sagte er, er habe Lungenentzündung?“ „Nie; das Einzige, was er sagte, war, er würde sterben. Der Doktor brachte die Medizin mit und gab sie ihm. Es war Dies Abends.“ „Was hatte dieselbe für eine Wirkung auf ihn?“ „Wie gewöhnlich; er schrie, daß er verbrenne, und wollte gleich immer Wasser haben.“ „Was that Dr. Kremien dazu?“ „Der Doktor hat's angesehen und ging seiner Wege.“ „Wie starb Forre?“ „Er legte sich nieder, sein Athem wurde kürzer und kürzer, dann röchelte er, und dann war es vorbei.“ „Hatte er den Schluchzer?“ „Er hatte denselben, als ich am Mittwoch Abend kam, und kriegte ihn jedes Mal, wenn er Medizin nahm; der Schluchzen dauerte oft eine Stunde.“ „War sein Gesicht roth oder weiß?“ „Abwechselnd.“ „Hat er Auswurf gehabt?“ „Er spuckte gar nicht aus; er hatte keine Rücken- oder Seitenschmerzen, er war ja nie bei Vernunft.“

„Ein kleiner Irrthum.“

„Sind Sie jemals am Tag dort gewesen?“ fragte Anwalt Weeks den Hrn. Schröder. „Ich war nur des Nachts da.“ „Frau Schneider muß dann im Irrthum gewesen sein, wenn Sie sagte, daß Sie des Mittags dort waren, als der Doktor ihm Medizin gab?“ „Das mag sein!“ „In welchem Gefäß war die Medizin?“ „In einer kleinen Flasche.“ Einmal hat er zwei Flaschen des Nachts um 11 Uhr durch einen jungen Menschen geschickt; einige Male brachte er sie selbst mit. „Hatte die Flasche eine Etikette?“ „Das kann ich nicht mehr sagen, es sind dies 2½ Jahre her. Die Medizin hatte eine gelbbraune Farbe.“ „Hatte die Medizin immer denselben Effekt?“ „Immer, nur als der Kranke den Schluchzer bekam, sagte ich dem Doktor darüber, und er sagte, er wolle andere Medizin schicken. Das hat er denn auch gethan. Dr. Kremien sagte nie etwas darüber, den Kranken nach einem Hospital zu bringen.“ „Hat der Doktor die Flasche nicht auf das Kaminsims gestellt?“ „Die Flasche, aus die er ihm gegen den Schluchzer gab, ja; es waren immer zwei Flaschen da, wenn ich kam.“ „Wie sah der Inhalt aus?“ „Gelbbraun.“ „Keine weiße?“ „Nein, nicht daß ich weiß. Er änderte die Medizin verschiedene Male. Es waren zwei Flaschen da, die auf dem Kaminsims standen.“

Jene zwei deutschen Briefe.

Hr. Jos. Hinker betrat gestern zum dritten Male den Zeugenstand: „Ich war drei Mal in Forre's Zimmer,“ sagte er, „während er krank war; Dr. Kremien war zu der Zeit nicht da. Forre kannte mich nicht, als ich oben war.“ Ueber die beiden deutschen Briefe befragt, wiederholte Zeuge die früheren Aussagen der Frau Schneider, daß der Doktor die Briefe an sich nahm mit den Worten, sie könnten sie doch nicht benutzen, der Mann habe keine Verwandte und Niemand auf der Welt, und wenn sie von Jemand gefragt würden, sollten sie sagen, sie wüßten von Nichts.

Wie Forre's Leichnam aussah.

Dr. R. G. Keirle, Gerichts-Arzt der Stadt Baltimore, ward alsdann über die zweimalige Exhumirung der Leiche John Forre's vernommen. Die erste derselben fand am vorigen 8. Februar in Gegenwart von Dr. Schwatka, Prof. P. B. Wilson, Dr. P. B. Wilson, jun., Geheimpolizist Seibold, Geo. W. Leimbach und zwei Todtengräbern statt. Bei der von ihm vorgenommenen allgemeinen Besichtigung der Leiche fand sich: die Haut des oberen Kopfes, sowie die Nase waren verschwunden; der Bart war noch da, auf der Brust fanden sich dichte braune Haare, von denen ein dickes Büschel besonders bemerkenswerth war. Die Augen waren verschwunden. Ein Einschnitt wurde von der Kehle an mitten über die Brust, wie er gewöhnlich bei Sektionen gemacht wird, constatirt.

Die Haut war hart, mumienartig, wie Pergament; die Sohlen der Füße und die Handflächen weiß, wie bei einem Lebenden, Arme und Glieder mit einem weißen Moos überzogen, die Muskeln der Schenkel lebensroth; das Herz war roth, aufgeschnitten; die Nieren waren ebenfalls schwammig und eine davon aufgeschnitten; die Milz wurde nicht gefunden, auch der Magen nicht gesehen; die Lungen waren gesund und zeigten mehrere Einschnitte; die Leber war wohl erhalten, dunkel schieferblau, sah besser, wie im Leben aus und war geruchlos. In der Leber fanden sich zahlreiche Krystalle, davon einige bis zu 1|16 Zoll groß, die in Aether sich nicht auflösten. In den Eingeweiden fand sich eine große, dunkelgelbe, geronnene Masse vor, geruchlos, wie in einem lebenden Körper. Am 19. Februar wurde die zweite Ausgrabung vorgenommen, der Schädel geöffnet und das Gehirn entfernt. Die Membrane war fest, das Gehirn weiß, geronnen, das Rückenmark war fest, der Strang wohl präservirt, von natürlicher Farbe. Ein Theil der Muskeln wurde entfernt, die Luftröhre war bräunlich grau und zeigte Krystalle, die Zunge wohl erhalten.

Die Arterie war doch geöffnet.

Bei der zweiten Sektion fanden wir einen etwa drei Zoll langen Einschnitt am rechten Oberschenkel über der Hauptschlagader. Die Ader war etwa einen Zoll lang aufgeschnitten und schien an den beiden Oeffnungen doppelt verbunden gewesen zu sein. Die Haut darüber war wieder zugenäht. Der Einschnitt würde unserer Aufmerksamkeit entgangen sein, da der ganze Körper mit Moos bedeckt war, wenn nicht Jemand Dr. Schwatka ersucht hätte, ein Stück der Muskeln auszuschneiden. „Das gesammte Aderstück,“ bemerkte Dr Keirle, „befindet sich jetzt im Besitze von Prof. Wilson.“

Jene Doktorrechnung.

Staatsanwalt Campbell rief alsdann Richter Edwards vom Waisengericht auf den Stand, um über die Rechnung von $2600, welche Dr. Kremien für die sechstägige Behandlung John Forre's eingereicht hatte, Auskunft zu erlangen. Die Rechnung war spezialisirt, schien aber so ungeheuerlich, daß der Richter sie dem Doktor zurückgab. Anwalt Weeks erhob Einwand gegen die Aussagen, da die Rechnung sich nicht im Besitze des Staatsanwalts befinde. Der Einwand ward vom Richter Harlan für gut befunden, da die Vertheidiger nicht aufgefordert worden waren, die Rechnung vorzulegen. Hiermit vertagte sich das Gericht bis 2 Uhr Nachmittags.

Prof. P. B. Wilson's Analyse.

Ein mehr wissenschaftliches Gepräge nahm die Nachmittags-Sitzung an, als Prof. P. B. Wilson den Zeugenstand betrat. Prof. Wilson erklärte, daß er zugegen war, als John Forre's Leichnam am 8. Februar auf dem „Loudon-Park-Friedhofe“ ausgegraben wurde. Er brachte die Leber, Nieren, Herz und Lunge, sowie Eingeweide, wie sie ihm von dem secirenden Arzt gereicht wurden, in getrennten, vorher sterilisirten Glasgefäßen unter, verschloß diese und nahm sie nach seinem Laboratorium mit. Er fand die Leber gut präservirt; zum Beginn seiner Untersuchung machte Prof. Wilson zunächst einen Probeversuch; er benutzte hierzu ein Stück aus dem Innern der Leber, sowie einen vorher sorgfältig gereinigten Kupferdraht; nach 10 Minuten langem Erhitzen zeigte der Draht einen dunkeln Bezug; „es bewies mir Dies, daß irgend etwas Metallisches mit dem Draht in Berührung gekommen war; ich nahm denselben aus der Glasröhre, wusch ihn zuerst in destillirtem Wasser, dann in Alkohol und zuletzt in Aether; ich nahm eine Röhre aus böhmischem Glas, brachte den Draht darin unter und erhitzte bis zur Glühhitze.“ Irgend eine Substanz löste sich dann von dem Draht ab. Dieselbe schien zuerst Antimon zu sein, stellte sich aber bei weiteren Versuchen als quecksilberiges Oxid heraus. Staatsanwalt Kerr unterbrach hier Dr. Wilson, und wünschte, nur das Resultat seiner Untersuchung zu erfahren.

Dasselbe war, wie folgt: in der 821 Gramm wiegenden Leber fand Prof. Wilson 48 Milligramm Quecksilber-Chlorid; in den 152 Gramm schweren Nieren 63 7|10 Milligramm; in den Eingeweiden, die 1063 Gramm wogen, 32 Milligramm; in Herz und Lungen 12 1|10 Milligramm.

„Ist Quecksilber-Chlorid nicht als Aetzsublimat bekannt?“ fragte der Staatsanwalt. „Jawohl,“ doch mußte der gefundene Stoff umgewandelt werden, um extrahirt werden zu können. Derselbe war nicht im Zustand von Sublimat; die gewöhnliche Methode der Umwandlung wurde angewandt. An Quecksilber waren in der Leber 0,5466 Gran; in den Nieren 0,7185; in den Eingeweiden 0.3644; in den Lungen und Herz 0,1378 Gran. Zusammen fanden sich 2,39 Gran Sublimat, bezw. 1.7673 Gran Quecksilber. Das Sublimat wurde gewogen; es fanden sich Spuren von Quecksilber in den Muskeln des linken Beines und im Gehirn vor, doch waren dieselben nicht wägbar und sind in dem obigen Gewicht nicht eingeschlossen. Aetzsublimat ist eine chemische Verbindung von 200|100 Quecksilber und 71|100 Chlorin; in festem Zustand sieht es wie ein weißes Salz aus.

Im Kreuzverhör.

„Professor,“ begann Anwalt Robert Roddy, indem er ein ganzes ihm von dem für die Vertheidigung fungirenden Experten Wm. P. Tonry gereichtes Bündel durchblätterte, „wo haben Sie Ihre Erziehung erhalten?“ „In Philadelphia und in Deutschland,“ war die Antwort. „Sind Sie in Baltimore geboren?“ „Ich kam nach dem Kriege von Georgia hierher und wohne seitdem hier.“ „Sie haben des Oefteren als Experte fungirt?“ „Ja wohl.“ „Wurden Sie auch dafür bezahlt?“ „Selbstverständlich.“ „Große Gebühren?“ „Wie man's nimmt; meiner Ansicht nach waren es kleine.“ „Werden Sie auch für den vorliegenden Fall bezahlt?“ „Ich hoffe Dies, so lange der Staat Maryland noch nicht bankerott ist.“ „Sie haben zuweilen auch auf beiden Seiten Zeugniß abgelegt?“ „Mein lieber Freund, Das geht nicht gut.“ „O, ich meine Das nicht so,“ corrigirte sich der Anwalt, „ich meine, haben Sie sowohl für die Anklage, wie für die Vertheidigung ausgesagt?“ „Einmal für die Vertheidigung.“ „Wo war Dies?“ „In Leesburg, Va.“ „In dem Lloyd-Falle?“ „Ja wohl.“ „Sie waren auch in Towson bei dem „Gennari-Falle“ beschäftigt?“ „Ja.“ „Machen auch Wasseruntersuchungen?“ „Ja wohl.“ „Professor, nehmen Sie nicht hier und da einen „Drink?“ „Mein lieber Freund, Das geht Sie Nichts an.“ „Professor, sagen Sie mir den Unterschied zwischen dem Blute eines Säugethieres und eines Fisches.“ „Euer Ehren,“ bemerkte Professor Wilson, sich an Richter Harlan wendend, „ich möchte Sie ersuchen, dieser Art Verhör ein Ende zu machen.“

Richter Harlan bemerkte, daß nachgewiesen werden sollte, daß die Fragen im Zusammenhang mit dem vorliegenden Falle ständen; der Staatsanwalt würde alsdann seinen Zeugen beschützen. Roddy fragte dann Prof. Wilson, was der Unterschied der Blutkörperchen im Blut einer Giraffe und in dem eines Hundes seien. Das brachte Staatsanwalt Kerr auf die Füße. „Jetzt gebiete ich Einhalt; diese Fragen sind nicht nur irrelevant, sondern auch ungehörig für den Vertheidiger und beleidigend für den Zeugen; ich erhebe Einspruch gegen ein solches Vorgehen.“ Anwalt Weeks bemerkte, der Zeuge sei als Experte auf den Stand gebracht worden; sein Werth als solcher beruhe auf seinen Leistungen. Die Vertheidigung werde beweisen, daß Prof. Wilson kein Experte sei, aber die vorliegende Frage vorläufig fallen lassen. Der jüngere Vertheidiger fuhr fort: „Sie waren Experte in dem Gennari-Prozesse? Können Sie den Unterschied in Blutflecken feststellen, wenn solche von Menschen- oder von Thierblut herrühren?“

Der Staatsanwalt erhob wiederum Einspruch dagegen, und der Richter entschied, daß nur Dinge, Aussagen oder Gegenbeweise zulässig sind, die auf den vorliegenden Fall Bezug haben. Auf eine weitere Frage des Hrn. Weeks sagte Richter Harlan, die Vertheidiger können nur die Kenntnisse, nicht aber die früheren Leistungen des Zeugen prüfen. Robert Roddy versuchte alsdann, den Professor auf die minutiöseste Weise über die Vornahme seiner Untersuchung auszufragen. „Wollen Sie dieser Jury gegenüber behaupten, daß es Aetzsublimat war, was sie in dem Leichnam fanden?“ „Das habe ich nie gesagt; ich sagte, ich hätte den gefundenen Stoff in Aetzsublimat umgewandelt.“ Prof. Wilson legte das Resultat seiner Untersuchungen vor, die von Prof. Pennimann für den Staat und Prof. Tonry für die Anklage untersucht und alsdann der Jury übergeben wurden.

Die Vertheidigung, deren Hauptobjekt, die Einbringung früherer Aussagen des Experten durch die Entscheidung des Richters vereitelt worden war, suchte von jetzt an nur Zeit zu gewinnen, um Autoritäten für ihren Zweck finden und den Zeugen heute wieder aufrufen zu können. Anwalt Weeks begann, nachdem Roddy geendet, von Neuem ein Verhör über die verschiedenen Giftarten, nach welchen Professor Wilson gesucht hatte. Er fragte denselben zum Schluß aus, ob er nicht eine starke Antipathie gegen den Angeklagten gefaßt habe. Der Zeuge erwiderte, daß das Gegentheil der Fall sei; Kremien sei einst in der „Baltimorer Universität“ sein Schüler gewesen, und für einen jeden derselben habe er, sobald sie ihre eigene Carriere einschlügen, stets die besten Wünsche gehabt. Damit vertagte sich das Gericht um halb 6 Uhr bis heute.

Baseball.—Das letzte Spiel in Boston haben die Baltimorer gestern verloren. Heute spielen die Philadelphier hier. Die „Score“ hatte folgendes Resultat:

In Boston:

Boston	1	0	0	1	0	1	2	5	4	14
Baltimore	0	0	4	2	0	0	1	0	5	12

Emsley Unparteiischer.

Stivetts und Lovett „Pitcher“ und Ryan „Catcher“ für Boston.

McMahon „Pitcher“ und Robinson „Catcher“ für Baltimore.

Base-hits—Baltimore 15, Boston 17.

Errors—Baltimore 2, Boston 2.

Earned runs—Baltimore 6; Boston 9.

First base on errors — Baltimore 1, Boston 2.

Left on bases—Baltimore 6, Boston 4.

First base on balls — von Stivetts 3. Lovett 1, McMahon 5.

Struck out -durch Stivetts 1, McMahon 2.

Home Run—Long und Duffy.

Three base-hits—Bannon (2), Brouthers.

Two-base hits—Lowe, Long, McCarthy (2) und Brouthers (2).

Stolen bases—Reitz.

Double play — Reitz, Jennings und Brouthers.

Hit by pitcher—durch Stivetts.

Passed Ball—Ryan.

Time of Game—2 Stunden und 20 Minuten.

In Pittsburg:

Pittsburg	2	1	1	2	0	0	0	0	1	7
Louisville	1	0	0	0	1	2	2	0	0	6

In Cleveland:

Cleveland	0	0	2	0	4	0	1	0	0	7
Chicago	1	1	0	0	0	0	1	0	0	3

In New-York:

New-York	1	3	0	3	2	3	2	0	0	14
Philadelphia	2	1	0	0	2	1	0	0	0	6

In St. Louis:

St. Louis	2	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Cincinnati	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

In Washington:

Washington	0	3	2	2	0	2	4	1	2	16
Brooklyn	0	0	1	0	1	0	2	6	2	12

Gefälschte Wechsel in Umlauf gesetzt.—Heinrich Simon und Alfred Cohen, zwei Israeliten von New-York, sind unter drei Anschuldigungen, gefälschte Anweisungen ausgestellt zu haben, gestern vom Polizeirichter Murray dem Gerichtsverfahren überwiesen. Die Genannten erschienen vorgestern in dem Geschäfte von C. J. Dunn, Nr. 321, Nord-Calvertstraße, und kauften für $17.50 Lederwaaren und Koffer und gaben eine von B. Strouse unterzeichnete und auf die „Nationalbank von Baltimore“ ausgestellte Anweisung aus, die den Vermerk trug: „Certifizirt durch C. T. Smith, Kassirer.“

Hrn. Dunn kam die Transaktion verdächtig vor und frug per Telephon in der Bank an. Auf die Antwort, daß B. Strouse keine Depositen in der Bank habe, benachrichtigte er die Polizisten McIntire und Kehoe, welche die Obergenannten am Calvertstraßen-Bahnhofe festnahmen. Die Polizei ermittelte gestern, daß ebensolche Anweisungen bei den Firmen King & Arnold und R. Adams & Comp. von den Inhaftirten in Zahlung gegeben waren. Im Besitze der elegant gekleideten New-Yorker, welche seit vier Tagen im „Chattolonee-Hotel“ in Green - Spring - Valley wohnen, fand die Polizei allerhand für die Ausstellung von Wechseln erforderlichen Formulare und Stempel.

Der „Harmonie - Frauen-Kranken-Unterstützungs-Verein Nr. 2“ veranstaltete gestern in Wießner's Park, Highlandtown, ein Picnic, das sich eines großen Erfolges erfreute. Prof. Kimmel's Orchester lieferte die Concert und Tanzmusik, und bei'm Preiskegeln und anderen Unterhaltungen amüsirte man sich bis zu später Stunde köstlich. Das Fest - Comite bestand aus den Frauen: R. Michael, J. Schäfer, L. Geigel, G. Spicher, M. Paul, Minna Unglaub und M. Boß. Der Verein hat 75 Mitglieder, und seine Beamtinnen sind: Präsidentin E. Herlenberg, Vice-Präsidentin Elisabeth Eckhart, Schatzmeisterin Dora Kramer und Sekretärin Marg. Müller.

Wetterbericht.

Ver. Staaten-Wetter-Bureau.

Baltimore, den 20. Juni 1894.

Zeit.	Barometer.	Ther.	Feuchtigkeit	Wind Rich.	Wind Schn.	Wetter.
8.00 M.	30.10	77	71	N. W	3	Klar.
8.00 A.	30.03	81	58	S.	5	Klar.

Mittl. Barometerst. 30.06 | Höchst. Thermometerst. ..88

Mittl. Thermometer ....78 | Niedr. ..68

Die größte Schnelligkeit des Windes in einer Stunde betrug 12 Meilen von W.

Das gestrige Wetter. — Die höchste Temperatur des gestrigen Tages auf nachbenannten Stationen war folgende:

Stationen.	Grad.	Stationen.	Grad.
Atlanta	88	Milwaukee	74
Atlantic-City	84	Mobile	84
Albany	84	Montgomery	88
Bismarck	74	Montreal	74
Boston	80	New-Orleans	84
Buffalo	70	New-York	82
Cleveland	76	Norfolk	88
Charleston	...	Philadelphia	85
Chicago	84	Pittsburg	86
Cincinnati	86	St. Louis	106
Detroit	84	St. Paul	94
Eastport	...	San Francisco	...
Galveston	84	Savannah	...
Jacksonville	88	Toledo	...
Knoxville	...	Washington	80
Lynchburg	90	Wilmington	...

Wetter-Aussichten. — Für Maryland und den Distrikt Columbia: schönes Wetter, hohe Temperatur, südliche Winde.

Gräßlicher Tod zweier Polizisten.

In Ausübung ihrer Dienstpflicht von einem Eisenbahnzuge überfahren. — Die Polizisten Mich. Neary und James Dunn die Opfer.—Willie Neary findet den Kopf seines verunglückten Vaters. — Dunn's Körper aus Jones' Fällen gefischt.

Jugendlicher Uebermuth ist die indirekte Ursache, daß gestern Abend zwei glückliche Familien ihrer Ernährer beraubt wurden, und das Polizeidepartement den Verlust zweier pflichtgetreuer Beamten zu beklagen hat. Die Polizisten Jas. Dunn und Mich. Neary vom mittleren Polizeidistrikt wurden kurz vor ½9 Uhr auf den Geleisen der „Nördlichen Centralbahn,“ zwischen der Chasestr.-Brücke und der Eisenbahnbrücke über die Jones' Fälle, von der Lokomotive des Parktoner Expreßzuges überfahren und getödtet.

Wie das Unglück eigentlich geschah, bleibt wohl ein ewiges Räthsel. Polizist Dunn hatte auf seinem Wege zum Stationshause auf Beschwerden von Anwohnern einen Negerjungen wegen Badens in Jones' Fällen verhaftet, und als er um 7 Uhr seinen Bezirk für die Nacht bezog, bemerkte er nicht weniger, als 20 oder 25 Knaben gerade unter und nördlich von der Chasestraße im Wasser. Sein Bezirk ging von Read-, Chase- u. Charlesstraße bis an Jones' Fälle. Als er die Knaben bemerkte, ersuchte er den kurz nach 8 Uhr mit seinem Schwiegervater über die Chasestraße gehenden Polizisten Mich. Neary, der außer Dienst und in Civilkleidern war, ihm bei der Verhaftung einiger der frechsten Knaben im Wasser behülflich zu sein.

Neary willigte ein, und Beide begaben sich hinunter auf das Bahngeleise neben den Jones' Fällen. Nach kurzem Parlamentiren kamen einige der Knaben zu den Polizeibeamten herauf geklettert und der übrige Schwarm riß aus. Die beiden Polizisten schritten darauf mit je einem Knaben an der Hand auf den Geleisen nach der Madisonstraße zu und waren eben unter der Chasestraßen-Brücke durch, da brauste der um 10 Minuten verspätete Expreßzug um den Signalthurm und hatte im Nu beide Männer erfaßt. Von den Zuschauern auf der Brücke, zu denen sich im selben Augenblick Capt. Toner gesellte, der mit dem Sergeanten Devon die Ansammlung von Menschen bemerkte, ging ein Schreckensruf auf.

Der Zug, welcher in Folge eines Unfalles bei Phönix zehn Minuten verspätet war, raste ohne Aufenthalt weiter zum Calvertstraßen-Bahnhofe, während mehrere beherzte Bürger nebst dem Capitän Toner nach der Unglücksstelle eilten. Im matten Scheine eines elektrischen Lichtes von der Brücke fand man den kopflosen Leichnam des Polizisten Neary und wenige Augenblicke später entdeckte der Sohn des Verunglückten den Kopf seines Vaters in der nahen Aschengrube. Er ergriff den Kopf und legte ihn mit Schluchzen an den Körper.

Inzwischen war Sergeant Devon nach der Calvertstraße geeilt, um den Lokomotivführer McKernan zu verhaften.

Capt. Toner ordnete den Patrolwagen herbei und ließ eine Lokomotive mit einem Waggon nach der Unglücksstätte senden. Da entdeckte man einen Helm mit der Nr. 312 auf dem Kuhfänger, und kam, da Neary in Civilkleidern war, zu der Ueberzeugung, daß auch Polizist Dunn umgekommen sei, obgleich man keine Spur von dem Körper finden konnte.

Man stellte Nachforschungen an und suchte das Wasser in Jones's Fällen ab und es währte nicht lange, da fand Hr. Thos. Thierney von Nr. 421, Ost-Eagerstraße, den Körper Dunn's in einer tiefen Stelle ca. 50 Fuß von den Geleisen im Wasser. Der ganze Hinterkopf des Unglücklichen war zertrümmert worden.

Nach vieler Mühe schaffte man den Todten an's Ufer und in den Waggon und nach dem Calvertstraßen-Bahnhofe, von wo die Leichen Beider im Patrolwagen in's „Stadt - Hospital“ gebracht wurden. Ob auch Knaben umgekommen sind, konnte trotz der eifrigsten Bemühungen bis heute früh nicht festgestellt werden.

Polizist James Dunn stand im 30. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und ein Kind in Nr. 1111, Guilford-Avenue; er war seit dem 18. Dez. 1890 Mitglied der Polizeibehörde, und wurde als ein pflichtgetreuer Beamter bezeichnet. Einer seiner Brüder ist katholischer Geistlicher in Baltimore-County.

Polizist Michael Neary war 45 Jahre alt und seit dem 15. Oktober 1877 Mitglied der Polizei; er verrichtete Tagesdienst in dem von der Exeter-, Gay- und Forreststraße begrenzten Gebiete. Er hinterläßt eine Wittwe und neun Kinder im Alter bis 15 Jahren. Seine Familie wohnt in Nr. 1031, Guilford-Avenue, von deren Hinterfenster aus die Kinder des unglücklichen Mannes Augenzeugen des Unfalles waren.

Der Schmerz der so bedauernswerthen Familien, die ihre Ernährer kaum 100 Schritte vom heimathlichen Herde verlieren mußten, war geradezu unbeschreiblich, und die tiefste Sympathie machte sich unter der Nachbarschaft bemerkbar. Auch Marschall Jak. Frey, der auf die Nachricht von dem Unglücke hin selbst herbeigeeilt kam, war sichtlich ergriffen.

Der Lokomotivführer John Kernan, welcher auf die Anschuldigung hin, den Tod der beiden Polizisten verursacht zu haben, für das Resultat des Inquestes festgehalten wird, sagte, daß er die Männer bemerkt habe, aber zu spät, um zu warnen oder anzuhalten.

Capt. Toner ließ die Coroner Dr. Alex. Hill und Dr. Edwin Geer benachrichtigen, welche noch gestern Abend eine Jury einschworen und mit dieser die Leichen in Augenschein nahmen; heute Vormittag 11 Uhr wird ein Inquest im mittleren Stationshause abgehalten.

Der Leichenbestatter Mears holte die Körper der Todten vom „Stadthospital“ nach seinem Geschäft, von wo dieselben, nachdem sie für die Beerdigung vorbereitet, nach den Trauerhäusern übergeführt werden.

Samstags- und Sonntags-Ausflüge nach Washington.

Die „Baltimore-Ohio-Bahn-Gesellschaft“ verkauft Exkursions-Billete für alle Züge Samstag und Sonntag, den 23. und 24. Juni, zu $1.25 für die Rundfahrt, welche bis zum folgenden Montag einschließlich gültig sind. (143,5,8)

Zu einem fröhlichen Commerse hatte auf gestern Abend Hr. C. Schmuck die Mitglieder des „Arbeiter-Männerchors“ und „Arion“ nach seinem Restaurant an Süd-Eutaw-, nahe Lombardstraße, eingeladen, um eine Nachfeier zu der Exkursion zu begehen, welche beide Vereine gemeinsam und erfolgreich veranstalteten und bei welcher Hr. Schmuck als Caterer fungirt hatte. Bei heiteren Liedern, Scherz und Reden und einem würzigen kühlen Trunk schwanden die Stunden nur zu rasch dahin.

Der „Baltimorer Liederkranz“ hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Geschäftssitzung unter des Vice-Präsidenten A. Steimann's Vorsitz Vorbereitungen für eine am 8. Juli nach Fairy-Grove zu veranstaltende Exkursion getroffen. Als Comite wurden ernannt L. Warkmeister Vorsitzer, L. Franke, W. Kolb, C. Rabbe.

Versuchen sie eines von Acton's

süperben Weichschaal-Krebs-, Hühner- oder Fisch-Soupers. Fischfang, Tanz-, Kegelschub u. s. w. Ende der Lightstraßen-Brücke. Jeden Sonntag Sacred Concert von Prof. O. P. Steinwald's Orchester. (Juni20,3Mte.)

Jahresschlußfeiern.

Entlassung der Graduirten der östlichen höheren Mädchenschule. — Andere Schlußfeiern.

Die beiden städtischen höheren Mädchenschulen, welche, nachdem das jetzt noch bestehende Freischulsystem 1827, bezw. 1829, eingeführt worden, dem Jahre 1844 ihr Entstehen zu danken haben, können dieses Jahr gewissermaßen ihr goldenes Jubiläum feiern. Eines wie großen Erfolges beide sich zu erfreuen haben, geht am Besten aus der Thatsache hervor, daß die stetig anwachsende Zahl der Zöglinge verschiedene Male eine Vergrößerung der Gebäulichkeiten nöthig machte, und daß auch jetzt wieder die Räumlichkeiten viel zu beschränkt geworden sind. Für die westliche höhere Schule hat der Stadtrath bereits eine Verwilligung gemacht, und der östlichen wird eine solche zur Vergrößerung, wenn verlangt, auch nicht verweigert werden.

Gestern fand in der „Musik-Akademie“ die Entlassung der 74 Graduirten der östlichen höheren Töchterschule statt, und zwar wurden Diplome ertheilt Theresia Albrecht, Mamie Baumgarten, Maud M. Billmeyer, Marie B. Edel, Edith B. Gordon, Pauline Gruß, Lily E. Hamel, Marie R. Heß, Emma E. Hesse, Louise Holtzmann, Meta E. Horstmeier, Julie F. A. Hufnagel, Marie E. G. Lentz, Hilda Louis, Bertha M. Lürmann, Ida Momenthy, Katharine F. J. Müsse, Emma B. Reinhardt, Nellie G. Schütze, Bertha Weisemann, Klara Armstrong, Mattie E. Baldwin, Cornelia A. Barton, Lillian M. Black, Elizabeth B. Brown, Mary Buchanan, Georgie H. Bump, Edith Childs, Irene Cook, Ellen Diggs, Bessie E. Dorsey, Bertie B. Tullwood, Grace F. Gage, R. Jennie Gilmour, Emma Gisriel, Bertie M. Hall, Edith M. Handly, Carrie S. E. Harms, Virginia Pistel Hunt, Rozelia E. Johns, Annie E. E. Kegan, A. Grace Kennedy, Helene R. Lee, Bertha M. Lewis, Margarethe Madison, Lillian A. Marchant, Gazelle M. McCaddin, Annabel McCullough, Al. L. McLeod, Clara J. Morris, Nettie S. Mulliken, Sarah E. O'Connell, Agnes E. Onion, Sarah R. Onion, Karoline H. Paine, Rebie C. Parks, Edith R. Price, Pearl J. Reselle, Elisabeth A. Robinson, Alice E. Russell, Laura E. Schertlein, Edith M. Sherman, Annie A. Simmons, Ada Smith, Kate S. Smith, Eleanor J. South, Martha Swormsted, Bessie A. Turner, Ada B. Vickers, Annie G. Wells, M. Louise White, Lillie Wilcox, Charlotte Wilson und Annie Winter.

Die Zahl der Zöglinge deutscher Eltern ist eine große, überhaupt erfreut sich namentlich die östliche höhere Töchterschule eines starken Zuspruches Seitens der Deutschen. Deutscher Sprachunterricht ist jedoch erst vor neun Jahren in den Lehrplan der höheren Mädchenschule aufgenommen worden.

George Peabody, der große Philanthrop, welcher für die hiesigen höheren Schulen soviel gethan, hat auch die höheren Mädchenschulen nicht vergessen, und so konnten gestern Abend auch wieder Preise an verschiedene Graduirte als Anerkennung für ausgezeichnete Leistungen ausgetheilt werden.

Preise erhielten solche ersten Grades fünf Abiturientinnen, darunter zwei Deutsche, Julie F. A. Hufnagel und Meta E. Horstmeier; außer ihnen noch Virginia P. Hunt, Carrie S. E. Harms und Grace F. Gage. Preise zweiten Grades wurden zuerkannt 10 Graduirten, fünf Deutsche, Hilda Louis, Louise Holtzmann, Marie E. G. Lentz, Katharine F. Müsse und Bertha M. Lurmann, sowie fünf Anglo-Amerikanerin Georgia H. Bump, A. Grace Kennedy, Laura E. Schertlen, A. Lillian Marchant und Lillian M. Black. Außerdem erhielten noch Billete zum Besuch der Peabody-Vorlesungen Maud M. Billmeyer, Emma E. Hesse, Marie R. Hesse, Elisabeth B. Brown, Eleanor J. South, Irene Cooke, Gazelle McCaddin, Klara Armstrong, Bertie M. Hall und Edith M. Sherman.

Die Begrüßungsrede hielt Frl. Nellie G. Schütze; die Hauptrede Frl. Bertie M. Hall und die Abschiedsworte sprach Frl. Bessie E. Dorsey.

Die Begrüßungsrede hatte Frl. Mary Gothert Lentz verfaßt, doch wurde sie von Frl. Schütze vorgetragen. Maryland und seinen Ruhm behandelte Frl. Hall in ihrer Ansprache, während in beredter Weise über den „Monat der Rosen“ Frl. Cooke sprach.

Die Festrede hielt Ex-Mayor R. C. Davidson. Derselbe wünschte den Graduirten Glück zu der Stellung, welche sie als gleichberechtigt mit den Männern einnähmen, und daß sie in einer Zeit lebten, in welcher dem Unterricht seine rauhe Außenseite genommen sei. Er verbreitete sich dann noch des Weiteren über die Vortheile, welche der Unterricht bringe. Zwischen den einzelnen Reden sangen die Graduirten unter Leitung von Prof. J. Harris Deems verschiedene Lieder, bei denen die Frls. Bertha M. Lewis und Bertie Fuellwood die Soli übernahmen. Außerdem erfreute noch durch ein Solo Frl. Virginia Pistel Hunt.

Nach der Vertheilung der Diplome und Prämien durch den Mayor Latrobe bezw. den Vorsteher des „Peabody-Instituts,“ Dr. Uhler, fand die Feier ihren Abschluß.

Heute Abend findet die Jahresschlußfeier der westlichen höheren Töchterschule statt.

Zu Ehren von Frl. Emma B. Reinhardt, welche sich unter den Graduirten befand, ward im „Hotel Rennert“ ein Souper veranstaltet. Heute Morgen um ½11 Uhr wurde der jungen Dame von Dixon's Kapelle ein Ständchen gebracht.

Andere Festlichkeiten.

Die Schlußfeier in der Mädchen-Schule der Gemeinde zur Unbefleckten Empfängniß fand gestern Morgen statt. Die Graduirten waren Leona M. Debring und Mary G. Donohue.

—In „St. Johns-Colleg“ in Annapolis fanden gestern Abend die Jahresschlußfeierlichkeiten statt.

Herabgesetzte Raten nach Washington.

auf der „Baltimore-Ohio-Bahn“ Samstag und Sonntag, den 23. u. 24. Juni. Rundfahrt-Billete $1.25, bis einschließlich den folgenden Montag gültig. (142,4,6,9)

Sein silbernes Priester-Jubiläum begeht Vater Karl Damer, Pfarrer der hl. Kreuz-Gemeinde, am Sonntag, den 1. Juli. Der eigentliche Jahrestag ist der 30. Juni, denn an diesem Tage, im Jahre 1869, erhielt der Jubilar durch den Erzbischof Spalding die hl. Weihe. Die hl. Kreuz-Gemeinde wird diesen Ehrentag ihres Pfarrers in würdiger Weise begehen.

Die Freitags - Ausflüge nach dem Meeresstrande über die „Pennsylvanier Bahn.“

Die „Pennsylvanier Bahn“ verkauft bis zum 31. August jeden Freitag Exkursions-Billete auf fünf Tage für die Fahrt von Baltimore nach Atlantic-City, Cape May und Sea-Isle-City und zurück. Billete für die Abfahrt sind gut auf dem Zuge, welcher um 12 Uhr 5 Minuten Mittags den Union-Bahnhof am Freitag für Philadelphia verläßt, und berechtigen zur Rückfahrt mit jedem regelmäßigen Zuge innerhalb fünf Tagen nach der Ausgabe. Dieselben decken die Beförderung von Passagieren durch Philadelphia in beiden Richtungen. (148)

Ein erfreuliches Resultat ist auch bei dem kürzlich abgehaltenen Volksfest der St. Jakobus-Gemeinde erzielt worden. Der Reingewinn stellte sich auf $1136.60.

Nach der alten Heimath.

Abfahrt des Dampfers „Dresden.“ — Etwa 600 Personen begleiteten gestern die Abfahrenden bis zum Schiffe. — Abschieds-Scenen.

Der Dampfer „Dresden“ vom „Norddeutschen Lloyd,“ Capt. A. v. Cöllen, fuhr gestern mit den schon im „Deutschen Correspondenten“ veröffentlichten Kajüten- und etwa 150 Zwischendeckspassagieren von hier nach Bremerhaven zurück. Das Verdeck des Dampfers wimmelte von Menschen, und besonders das schöne Geschlecht war stark vertreten. Wer noch nie an den Nutzen von Taschentüchern geglaubt hat, der kann bei'm Abschiednehmen am deutschen Dampfer den Werth derselben kennen lernen.

Unter Denen, welche auf dem Dampfer eine Reise nach der alten Heimath antraten, befanden sich Frau Kunold, Gattin des Hrn. Wm. Kunold, Collektor der Brauerei von Georg Günther, Frau W. Brömer und Frau Geo. Heck, welche beabsichtigen, zusammen eine Reise durch die Schweiz und nach Wiesbaden, sowie eine Rheinreise zu machen und erst nach etwa 3 Monaten hierher zurückzukehren. Alle drei Damen wurden förmlich mit Blumen-Bouquets und Körben überschüttet. Unter Denen, welche ihnen den Abschiedsgruß darbrachten, befanden sich ihre Ehegatten, sowie W. Hoffmeister, J. T. Barnett, H. Krabnert, F. Dorf, Chas. Einolf, Frank Miller, J. Klein, Joh. Westermann, Phil. Kiefer und Aug. Steiner nebst Gattinnen, Frau Marie Kröger, Frau Karoline Born, Frau Katharine Krahnert, Frls. Katie Weber, Belle und Katie Koch, Karoline Daub, Lizzie Wüst und die HH. Geo. H. Budeke, Gebhardt und Georg Leimbach, Jakob Schamberger, Mich. Müller, H. Jelinek, Geo. Engelmann, Wm. Heise, Dr. John Fischer, Geo. Zech, W. A. Groß, H. S. Von Heine und Adam Schaffner. Frau Kunold feierte zugleich bei der Abfahrt ihren 38. Geburtstag und herzliche Gratulationen wurden ihr dargebracht. Hr. Phil. P. Kiefer überreichte einen prachtvollen Blumenkorb mit dem Wunsche, daß sie wohlbehalten nach Baltimore zurückkehren möge.

Hr. Friedrich Keller und sein Sohn Albert werden sich drei Monate in der alten Heimath aufhalten und in dieser Zeit eine Reise durch die Schweiz machen, sowie auch die Heimath des Hrn. Keller besuchen. Unter Anderen, welche sich einfanden, um sich von ihnen zu verabschieden befanden sich: Frau F. Keller, H. Jelinek, H. Dippelmann, G. Engelmann, Prof. Otto Kallenbach, Mich. Müller, Jos. Schamberger, Val. Dietz, Frau Zink, Squire Reever, Fr. Müller und Gattin, Frank Klappenberger, J. Ulrich, L. Gottschalk, William Reis u. A. m.

Eine Rheinreise, verbunden mit einem Besuche der alten Heimath Marburg, wird Hr. Heinrich Greber antreten, sobald die „Dresden“ in Bremen landet. Er beabsichtigt, sich 2½ Monate lang „drüben“ aufzuhalten. Bis an Bord des Dampfers begleiteten ihn seine Söhne Georg, Johann, Louis u. Heinrich, sowie seine Tochter Lizzie, ferner die HH. Hermann Born, Louis Kintzler, J. Williamson und Frau, Frau M. Gerhardt, Frau Bertha Luke, Frl. Emma Link, Frau Minna Schuppner, Joh. Born u. A.

Auch die Böhmen waren stark auf dem Dampfer vertreten. Die HH. Joseph Klecka, Vojta Vladar, Marie Kohout, Paul Kostka und Johann Kostka traten auf der „Dresden“ eine Reise nach dem Böhmenlande an. Viele Mitglieder des „Böhmischen Turnvereins“ begleiteten sie bis an Bord des Dampfers, unter ihnen die HH. J. Franc, J. Holzknecht, Joseph Komorka, Emil Sima, C. Sima, Joseph Lebeda, Louis Benick, Jos. Blecha, J. Werner, K. Massapust, J. Bartos und Andere.

Frau Simon Vries, Gattin des wohlbekannten Wirthes Simon Vries, machte die Reise ebenfalls auf der „Dresden“ nach der alten Heimath. Den Abschiedsgruß brachten ihr die HH. Simon Vries, Leopold Schultz, Karl Mandler, J. H. Vonderhorst u. A.

Frl. Helene Feldmann wird sich von Bremen direkt in's Oldenburgische begeben, um von dort ihre 64 Jahre alte Mutter abzuholen und sie nach Baltimore zu bringen. Hr. F. Tallberg und Frau und Friedericke Tallberg begleiteten sie.

Zu einem dreimonatlichen Aufenthalte begiebt sich Frau Katharine Schlecher nach Harzfeld, Kreis Biedenkopf, und mit ihr reisen Frau Christine Diers und Frau Auguste Lippers. Auf dem Dampfer boten ihnen den Abschiedsgruß: Phil. Brendel und Gattin, Karl Beneze und Gattin, Albert Hergenröder und Frau, Paul Trenkel, Bertha Blumenstiel, Margarethe Roßmann, Johanne Grecht, Georg Schlecher, Math. Kaltenbach, Wilh. Schmidt, Adam Lippers, Conrad Schneider u. A.

Nach Leipzig, Chemnitz und überhaupt durch's ganze schöne Sachsenland reist Frau Auguste Hippmann, Gattin des bekannten Schneidermeisters Ludw. Hippmann. Den Abschiedsgruß brachten ihr Frl. Jennie Hippmann, Hr. Rudolph Hippmann, Joh. Köblitz, Geo. Pfaff und Frau, Meta Huthmann, Frau E. Anser u. A.

Hr. August Derlin, Sekretär der „Musiker - Union von Baltimore,“ macht eine Reise durch England, Deutschland und Frankreich und wird erst in etwa drei Monaten wieder hierher zurückkehren.

Dresden, Berlin, Stettin, Sachsen und die Schweiz wird Hr. A. E. Warther, der bekannte Möbelhändler von Nr. 307, N.-Howardstraße, besuchen und Hr. und Frau Philipp Lobe, sowie deren zwei Töchter, werden gleichfalls ganz Europa bereisen.

Reduzirte Raten auf der „Royal Blue“-Linie.

Samstag und Sonntag, den 23. und 24. Juni, verkauft die „Baltimore-Ohio-Bahn-Gesellschaft“ Rundfahrt-Billete nach Washington, die auf allen Zügen, einschließlich der Schnellzüge der „Royal Blue“ Linie gelten, zu $1.25. Dieselben behalten bis einschließlich den 25. Juni zur Rückkehr auf allen Zügen ihre Gültigkeit. (147-50)

In der „Federation of Labor“ verlas Sekretär Duncan gestern Abend ein Schreiben von Lonaconing, in welchem das Senden der Miliz nach den Kohlendistrikten als eine unnöthige Last der Bürger des Staates bezeichnet und die Verantwortlichkeit mehr dem Staatsanwalte und Scheriff von Allegany-County, als dem Gouverneur in die Schuhe zu schieben sei. Zugleich wurde die „Federation“ ersucht, den Gouverneur zu veranlassen, die Correspondenz zu veröffentlichen, welche zur Herausberufung der Miliz Veranlassung gab. — Die Mäntelarbeiter sammelten Beiträge für die strikenden Kohlengräber. — Die „Hufbeschlager-Union“ berichtete, daß ihre Beschlüsse gegen das Vorgehen des Gouverneurs Brown angenommen habe. — Ein Antrag, das Comite der „Federation of Labor“ für den Chesapeake - Delaware-Schiffskanal zu autorisiren, am Montag an der Versammlung Theil zu nehmen, verursachte eine allgemeine Diskussion und die Ansichten gingen dahin, daß man gegen ein Privatunternehmen agitiren und dasselbe nur dann von der organisirten Arbeit unterstützt werden solle, wenn der Kanal von der Bundesregierung gebaut werde. Einer der Delegaten warnte vor zu heftigem Vorgehen, ehe man gesehen habe, ob das Projekt sich nicht als eine politische Maschine entpuppe. Schließlich wurde das Comite auf sieben Mitglieder verstärkt; dasselbe besteht aus den HH. Hasson, Elliott, Duncan, Meyers, Stane, Freeburger u. Thorp.

Zum Kampfe der Gesänge.

Morgen beginnt das 17. National-Sängerfest des nordöstlichen Sängerbundes in New-York.

Mag auch Vieles hier erkalten,
Mag auch Vieles hier verweh'n,
Deutscher Sang soll nie veralten,
Deutsches Lied nie untergeh'n.

So hat der bekannte Dichter J. Straubenmüller es eingekleidet, was jeder Deutsche, der seines Wesens besten Theils sich nicht entäußert, mit ganzer Seele fühlt und wünscht und hofft. Er, der Greis mit dem jugendlichen Gemüth, der dazumalen, als in der alten Heimath dem Sturm- und Drangsjahre 1848 die Reaktion folgte, blutenden Herzens dem Lande, wo seine Wiege stand, Lebewohl sagen mußte und fremden Gestaden zupilgern; er, der so Vieles von seinen Stammesbrüdern erlitten und vielleicht manchmal voll Groll und bitterem Schmerze der Kränkungen und des geknechteten Germanien's gedachte — das Eine hat er mitgenommen und hat es bewahrt in innerster Seele: den Glauben an die schier unerschöpfliche Kraftfülle des deutschen Liedes.

Kraftvoll — so ist es, und allerorten hat es sich, wo es in gehöriger Weise gehegt und gepflegt wurde, gezeigt, daß der deutsche Sang auch auf dieser Seite des „großen Teiches“ Fortschritte gemacht, und zwar bedeutende, daß die Söhne in den neunziger Jahren schon ein gut Theil weiter sind, als ihre Väter in den fünfzigern, daß Alles, was klein und winzig war, in's Große, in's Imposante sich gestaltet hat.

Die Sängerfeste des „Nordöstlichen Sängerbundes“ sind Kernpunkte in diesen Erfolgen, und abermals ist ein solches vor der Thüre, indem das 17. morgen Abend in der Metropole am Hudson mit einem Fackelzuge eröffnet und in den großen Conzerten während der folgenden Tage einen solch' gewaltigen Chor von Männerstimmen vereinen wird, wie er gewaltiger bisher noch nicht gehört worden ist.

Es ist in der That zu bedauern, daß Baltimore's Sänger an dem Feste sich nur in so schwacher Weise betheiligen. Wäre es nicht um die „Harmonie,“ welche an dem Preissingen in der ersten Klasse Theil nehmen will, dann würden „Baltimore's Sänger“ in den Tausenden und Abertausenden anderer Sänger verschwinden.

Zur Richtschnur für die sich am Feste betheiligenden Sänger hat der Musik-Ausschuß der Festbehörde nachstehendes Programm für die Festtage aufgestellt:

Freitag, den 22. Juni, Abends, Fackelzug;

Samstag, den 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr, Generalprobe für das Empfangs-Conzert im „Madison-Square-Garden“ unter Leitung von Karl Hein;

Samstag, den 23. Juni, Nachmittags ½5 Uhr, Massenprobe der auswärtigen Vereine im „Madison-Square-Garden“ unter Leitung von Van der Stucken;

Samstag, den 23. Juni, Abends ½9 Uhr, Empfangs-Conzert, Dirigent Karl Hein;

Sonntag, den 24. Juni, Vormittags 10 Uhr, Generalprobe im „Madison-Square-Garden“ unter Leitung von F. Van der Stucken;

Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags ½3 Uhr, Preissingen der 1. und 3. Klasse;

Sonntag, den 24. Juni, Abends ½9 Uhr, erstes Fest-Conzert, Dirigent F. Van der Stucken;

Montag, den 25. Juni, Vormittags 10 Uhr, Generalprobe im „Madison-Square-Garden“ unter Leitung von Heinrich Zöllner;

Montag, den 25. Juni, Nachmittags ½3 Uhr, Preissingen der 2. Klasse und der Städte-Vereinigungen;

Montag, den 25. Juni, Abends ½9 Uhr, zweites Fest-Conzert, Dirigent Heinrich Zöllner;

Dienstag, den 26. Juni, Gartenfest in „Ulmer's Park.“

Außerdem findet am Montag, den 25. Juni, 9 Uhr Morgens, eine Versammlung des Direktoriums und der Delegaten des „nordöstlichen Sängerbundes“ im Hauptquartier, „Terrace-Garden,“ statt, in welcher u. A. auch die nächste Feststadt bestimmt wird.

Ein besonders freundliches Entgegenkommen wird den Festbeamten Seitens der städtischen Behörden gezeigt. So haben die sämmtlichen städtischen Büreau-Vorstände beschlossen, am Abend des Fackelzuges keinerlei öffentliche Arbeiten in den Straßen, durch welche sich der Zug bewegt, zu gestatten und alle Verkehrshindernisse in denselben aus dem Wege räumen zu lassen. Ferner wurde der Straßenreinigungs-Commissär angewiesen, alle diese Straßen am Nachmittage des 22. Juni fegen zu lassen und alle in denselben stehenden Wagen fortschaffen zu lassen.

Gouverneur Flower wird am Freitag, Abends 6 Uhr, in New-York eintreffen und im „Windsor-Hotel“ absteigen und sich später nach dem „Hotel Brunswick“ begeben, von welchem er und die übrigen Ehrengäste die Revüe über den Fackelzug abnehmen werden.

Zu dem Fackelzuge werden die hiesigen Sänger zeitig genug eintreffen. Die „Harmonie“ wird bekanntlich um 12.55 Nachmittags von Camdenstation abfahren, und ihren 64 Sängern werden sich die 20 „Arioniten,“ 10 des „Frohsinn,“ 10 des „Arbeiter-Männerchors“ und 12 des „Liederkranz“ u. s. w. anschließen.

Die „Arioniten“ haben gestern eine Einladung zur Theilnahme an dem Commers der „Aurora“ von Newark, N.-J., angenommen. Derselbe findet am Montags-Abend statt.

Die „Liederkränzler“ haben als ihr Hauptquartier das „Sturdevant-Hotel“ gewählt.

Die „Arioniten“ werden sich morgen ½12 Uhr in der „Mechanics' Halle“ versammeln und von dort zum Bahnhofe marschiren.

Als eine müßige Erfindung und Unwahrheit wurde gestern Abend in der Geschäftssitzung des „Arbeiter-Männerchors“ die von einem hiesigen deutschen Morgenblatte aufgetischte Nachricht bezeichnet, daß Hr. D. Melamet als Dirigent des Vereins resignirt habe. Hr. Melamet sprach sich dahin aus, daß er den Verein lieb gewonnen und die Verbindung mit ihm nicht zu lösen gedenke. Außerdem wurden in der Sitzung nur Routine-Geschäfte erledigt.

Lokalberichte aus Washington.

Durch Feuer zerstört wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag das „Eckington - Hotel.“ Das Feuer war in der Küche ausgebrochen und griff so schnell um sich, daß das Hotel binnen einer Stunde vollständig ein Raub der Flammen war. Die Gäste konnten sich mit genauer Noth retten.

Der Leon'sche Mordprozeß. —Es nahm gestern die ganze Zeit des Gerichts in Anspruch, die Geschworenen auszuwählen, welche in dem Prozesse des Dr. Leon fungiren sollen. Die eigentlichen Verhandlungen werden heute beginnen.

Tausende von Personen

warten, und Das sollten sie. Es ist das Angenehmste der Welt.

— Die Bai weit hinunter. —

Fast bis zum tiefen blauen Meere.

Ausflüge den ganzen Tag per Dampfer **„Emma Giles“** beginnen **Samstag**, den 16. Juni 1894. Nur 25 Cents. 150 Meilen. Gute Mahlzeiten. Tanzmusik. Die 6. Saison dieser populären Touren die Bai hinab. Manche Mutter hat durch einträgigen Aufenthalt auf der „Emma Giles“ ihrem Kinde das Leben gerettet, und junge Leute tanzen sich nahezu todt.

Salzluft auf der ganzen Tour.

Man merke sich die Tage — **Dienstags und Samstags** früh 7 Uhr. Abends 9 Uhr daheim. Das größte Vergnügen ist es, wenn das Boot an Tolchester's Island landet, die DEVIL CRABS zu sehen. Leider können wir den DEVIL von diesen Touren nicht fern halten. Aber es scheint unmöglich. Und thatsächlich sind die Passagiere froh, ihn zu sehen.

Alles erster Klasse.

Wir überladen das Boot nicht, weil der Preis niedrig ist. Man komme rechtzeitig. Alles und Jedes für 25 Cts. (Juni13,1Mt)